

EMMA CHASE

KEIN



HAPPY END

OHNE

JÄ, ICH WILL!



.digital

LYX

wenn sie ihm auf einmal den Kontakt zu dir verbieten würde?«

Ich schüttele bereits den Kopf. »Das ist was total anderes.«

»Für dich schon. Aber für Kate ist es exakt dasselbe.«

Frustriert balle ich die Hände zu Fäusten. »Und was willst du mir damit sagen? Soll ich den Kerl vielleicht zu einer Pyjamaparty einladen? Sollen wir uns gegenseitig die Nägel lackieren?«

Sie verdreht die Augen. »Nein, du musst nicht mit ihm befreundet sein. Beiß dir einfach auf die Zunge und finde dich damit ab, dass Kate es ist.«

Ich verschränke die Arme vor der Brust, lasse den Blick durch den Raum schweifen und gehe absichtlich nicht auf sie ein.

Sie zuckt mit den Schultern. »Oder lass es. Pfeif auf meinen Ratschlag, lass dich von deinen Komplexen beherrschen und scher dich nicht um das, was Kate bei der ganzen Sache empfindet.« Sie tätschelt mir die Schulter. »Kannst mir dann ja erzählen, wie gut das klappt.«

Damit geht sie, und ich bleibe stumm zurück. Und ziehe einen Flunsch – ja, ist mir bewusst.

Suchend sehe ich mich nach Kate um. Sie unterhält sich mit Delores und lächelt gerade über etwas, was ihre Freundin gesagt hat, aber ihre Augen lächeln nicht mit. Das Lächeln ist nur aufgesetzt. Wie eine Maske.

*Scheiße.*

Und dann entdecke ich Warren an der Bar. Mein Blick wandert zwischen den beiden hin und her. Schließlich atme ich einmal tief aus, gehe hinüber und nicke dem Barkeeper zu. »Whiskey. Einen Doppelten.«

So ein Anschiss schmeckt nicht sonderlich gut. Da brauch ich was zum Runterspülen.

Eine Stunde später habe ich drei Dinge über Billy Warren gelernt:

- 1) Er liebt Musik.
- 2) Er ist echt begeistert von seinem neuen Truck.
- 3) Er verträgt überhaupt keinen Alkohol.

Die Dumpfbacke ist der reinste Leichtmatrose. Aus meiner Warte eine positive Eigenschaft – ein betrunkenener Mann ist meistens auch ein ehrlicher Mann.

»... sonderangefertigte Ledersitze, so weich wie ein Babypopo ...«

Bla, bla, bla. Ich hab ihn jetzt schon eine Weile ausgeblendet. Nur so konnte ich mich davon abhalten, mich genauso abzuschießen wie er. Aber jetzt ist die Aufwärmphase vorbei. Kommen wir zur Sache.

»Hör zu, Billy, ich brauch mal eine ehrliche Ansage von dir – so von Mann zu Mann. Versuchst du, wieder bei Kate zu landen, oder was?«

Sein Gesicht legt sich in Falten. »Nee, Mann ... Kate und ich ... das ist so was von vorbei. Mit uns war's schon aus, bevor's aus mit uns war. Alles kalter Kakao.«

»Kaffee.«

»Genau. Zu jung angefangen. Ich meine, ich liebe das Mädchen, wird auch immer so bleiben. Jetzt nicht so ... Bruder-Schwester-mäßig, weil ich ja mit ihr in der Kiste war ...«

Das kann ich gerade echt nicht brauchen.

»... aber so ungefähr. Delores und Kate, die sind so was wie mein Fels in der Brandung. Wir drei gegen den Rest der Welt. So war das ziemlich lange, verstehst du?«

Diese Information lasse ich sacken, während er einen Schluck Bier nimmt.

Dann beugt er sich vor und fängt an zu flüstern, als hätte er ein Geheimnis zu verraten. »Sie ist glücklich, weißt du. Kate. In den letzten Monaten klang sie echt glücklich. Jedenfalls glücklicher, als sie je mit mir gewesen ist, das steht mal fest. Dee-Dee sagt das auch.«

Er fummelt am Etikett seiner Bierflasche herum. »Aber du weißt ja, wie das ist: Je höher hinaus, desto tiefer der Fall, und du bist schließlich nicht gerade treu wie Gold. Wenn ich also daran denke, wie sehr du ihr mal wehtun wirst – da würd ich dir am liebsten 'ne verdammte Kugel in die Rübe jagen.«

Also, das kann ich respektieren.

Ich gebe ihm einen Klaps auf die Schulter. Möglicherweise ein bisschen fester als nötig. »Weißt du was, Billy – sollte ich ihr je wehtun, besorge ich dir eigenhändig die Knarre.«

Seine glasigen Augen mustern mich argwöhnisch. Dann streckt er mir die Hand hin. Und ich schlage kräftig ein.

Warum so überrascht? Ich kann auch Reife zeigen. Manchmal. Außerdem, nur weil ich beschlossen habe, ihm bei unserer nächsten Begegnung nicht die Fresse zu polieren, muss ich Kate noch lange nicht jede seiner bekloppten Nachrichten ausrichten.

Was denn, sehe ich vielleicht aus wie ein Heiliger?

Wie aus dem Nichts taucht der zauberhafte Gegenstand unserer Unterhaltung neben mir auf und postiert sich zwischen unseren Barhockern. »Was läuft denn hier? Was soll das?«

Ich setze zu einer Erklärung an, doch Warren kommt mir zuvor. »Entspann dich, Katie. Evans und ich ... wir begraben hier bloß das alte Kriegsseil.«

»Beil.«

»Das auch.«

Ihr Blick huscht von ihm zu mir und zurück. Ich lächle gelassen. Beruhigend.

Sie ist nicht überzeugt. »Wie jetzt? Ihr zwei fangt eine Schlägerei an, trinkt ein paar Bier, und plötzlich seid ihr ganz dicke? Geht ihr jetzt auch raus und pinkelt gemeinsam an die Wand?«

Warren hebt die Hand. »Jetzt mal nichts übertreiben. Wir haben nicht vor, ständig

aufeinanderzuhängen und Football zu spielen oder so. Aber wenn Evans irgendwann mal ein bisschen aktive Sterbehilfe braucht«, er klopft sich auf die Brust, »bin ich zur Stelle.«

Ich hebe mein Glas. »Gut gesagt.«

Er kippt sich einen Kurzen hinter die Binde und steht auf. »Und in diesem Sinne begebe ich mich jetzt mal rüber zu der heißen Schnitte da auf der Tanzfläche. Die macht mir schon den ganzen Abend schöne Augen. Sag Tante Amelia, sie soll nicht auf mich warten. Und übrigens, Evans – halt die Augen offen. Die Fete hier steigt nur für meine Cousine, und wir haben sie vermasselt. Das wird uns Dee-Dee nicht durchgehen lassen.«

Ich nicke. »Danke für die Warnung.«

Nachdem er weg ist, herrscht einen Augenblick Schweigen. Und Kate schaut mich schräg von der Seite an. »Was führst du im Schilde, Drew?«

Ich schaue überrascht drein und setze meine schönste Unschuldsmiene auf. »Im Schilde? *Ich*? Gar nichts. Ich ... mag dich bloß lieber, als ich ihn hasse. So einfach ist das.«

Sie nickt langsam, und ihre Mundwinkel heben sich fast zu einem Lächeln. »Und diese kleine Erleuchtung konnte dir nicht kommen, bevor du der versammelten Mannschaft von meinem herausragenden Fellatio-Talent erzählt hast?«

Das wäre vermutlich besser gewesen.

»Ja, tut mir leid. War so im Eifer des Gefechts. Obwohl es die Wahrheit und nichts als die Wahrheit ist, so wahr mir Gott helfe.«

Sie schnaubt und schüttelt den Kopf. »Blödmann.«

Und damit ist klar, ich bin aus dem Schneider. Ich lege ihr die Hände um die Hüfte, ziehe Kate zwischen meine Beine und wechsle das Thema. »Hab ich dir schon mitgeteilt, dass du heute Abend geradezu verboten sexy aussiehst?«

Lächelnd stützt Kate die Arme auf meinen Schultern auf. »Nicht innerhalb der letzten paar Stunden.«

»Betrachte dich hiermit als informiert.«

Sie schmiegt sich an mich und legt den Kopf auf meine Brust.

Und die Welt ist wieder in Ordnung.

»Danke, Drew.«

Ich weiß, dass sie damit nicht nur das Kompliment meint. Ich reibe die Wange an ihrem Haar und atme den Duft ein, der mich nach wie vor in seinen Bann schlägt.

»Nichts zu danken, Kate. Für dich immer.«

Über ihren Kopf hinweg fällt mein Blick auf Warren – und, viel wichtiger, auf die Frau, die er gerade angräbt. Ich fange an zu lachen.

Kate hebt den Kopf. »Was ist?«

Ich deute mit dem Kinn zur Tanzfläche. »Warren unterhält sich mit Christina Berman, einer entfernten Cousine von Matthew.«

Sie dreht sich zu den beiden um. »Und das ist lustig, weil ...?«

»Weil sie noch vor einem Jahr einen größeren Schwanz hatte als ich. Sie war mal ein Kerl.«

Kate fallen die Augen aus dem Kopf. »Wow. Wär ich nie drauf gekommen, so wie sie aussieht.«

»Nö.«

Dann schaut sie mit einem nachdenklichen Gesichtsausdruck zu mir.

»Was denn?«, frage ich.

Ihre Augen leuchten. Auf mich. Für mich. »Nichts. Bloß ... ich liebe dich, weißt du.«

Ich zucke mit den Schultern. »Ein bisschen Liebe habe ich auch verdient.«

Sie lacht. Dann hebt sie die Hand und klatscht mir ganz leicht auf die Wange. »Und ein paar Schläge hast du auch verdient – ganz eindeutig.«

»Oh, geil. Der Sache sollten wir nachher auf den Grund gehen.«

Kate kichert wieder und küsst mich sanft. Dann richtet sie sich auf und zeigt mit dem Daumen zur Tanzfläche. »Lust zu tanzen?«

Fast bin ich beleidigt. »Squaredance? Wohl kaum.« Nicht, dass ich was gegen Tanzen hätte. Manche Männer behaupten, Tanzen wäre weibisch, aber zu der Fraktion gehöre ich nicht. Heutzutage ist Tanzen nichts anderes als Sex mit Klamotten, wie ein Trockenfick in einem Raum voller Leute. Und dagegen habe ich definitiv nichts einzuwenden.

»Was denn, zu cool für Squaredance?«

»Ja, allerdings. Abgesehen davon hat Steven das Monopol auf Gruppentänze.« Ich deute auf meinen Schwager, der die Tanzfläche am Kopf der Meute zum Glühen bringt, Mackenzie, seine und Alexandras Tochter, an seiner Seite. »Er legt auch einen echt krassen Ententanz hin.«

Kate bricht in Gelächter aus.

Ein paar Stunden später gehen wir alle gemeinsam zum separaten Parkhaus. Meine Krawatte ist verschwunden, die obersten drei Knöpfe meines Hemdes stehen offen. Ich halte Kate an der Hand, die im Ärmel meines Smokings versinkt; Kate hat ihn sich übergezogen wie ein Teenager nach dem Abschlussball. Steven trägt eine schlafende Mackenzie über der Schulter, während Alexandra mit der einen Hand ihr Kleid zurechtzerrt und in der anderen ihre Schuhe hält. Matthew und Delores sind schon draußen und verabschieden sich von den abfahrenden Gästen.

Als er uns sieht, kommt Matthew auf uns zugelaufen. Ihm steht Nervosität ins Gesicht geschrieben – und Bedauern.

»Drew ... Ich hatte keine Ahnung, Mann. Tut mir echt leid.«

»Wovon redest du?«

Er reibt sich den Nacken, und sein Blick wandert zu meinem Auto, das ein paar Meter weiter im Erdgeschoss steht, deutlich sichtbar im Licht der Garagenbeleuchtung.

Und da sehe ich es. Oder besser gesagt – da sehe ich die Worte, die in die Motorhaube geritzt wurden.

*WERD ERWACHSEN!*

»Nein, nein, nein, nein, nein ...«

Ich stolpere vorwärts und falle neben meinem Baby auf die Knie. Verzweifelt rubbele ich an den Buchstaben, versuche, die Furchen mit der Hand wegzuwischen. Dann schreie ich Delores über die Schulter zu: »Du herzloses Ungeheuer! Wie konntest du nur?«

Ich wende mich wieder meinem Auto zu und flüstere tröstend: »Das wird schon wieder. Ich besorg uns den besten Lackierer der Stadt. Dann wird alles wieder, als wär nie was passiert. Keiner wird je von deinen Schrammen erfahren.«

Aus dem ersten Stock höre ich Billy Warrens Wutgeheul, und ich weiß, Delores hat auch seinen neuen Truck nicht verschont.

Ich fühle mit dir, Dumpfbacke.

Lässig schlendert Delores herüber. Mit spöttischem Blick schaut sie auf mich runter, eine Hand mit dem fingerlosen Spitzenhandschuh in die Hüfte gestemmt. »Zieh noch mal so 'ne Scheiße ab, und ich schnitze es dir in die Stirn.«

Dann lächelt sie fröhlich. »Gute Nacht, alle zusammen! Danke, dass ihr diesen besonderen Tag mit uns gefeiert habt.«

Und sie verschwindet in den Schatten.

Matthews Schutzengel tut mir jetzt schon leid. Der wird Überstunden schieben müssen. Weil mein bester Freund mit ziemlicher Sicherheit gerade eine Teufelin geheiratet hat.